

150 Jahre

Kirchenchor Cäcilia an St. Martinus



1857 – 2007



in Morken bis 1895

150 Jahre
Kirchenchor Cäcilia
an St. Martinus

1857 – 2007



in Harff 1895 – 1974



in Kaster seit 1974

Inhaltsverzeichnis

Grußwort Weihbischof Melzer	3
Grußwort des Diözesanpräses Prof. Dr. Bretschneider	4
Grußwort des Pfarrvikars und Präses Günther Tepe	5
Grußwort des Pfarrers Thomas Oster	6
Grußwort des Chorleiters und Seelsorgebereichskirchenmusikers Marcel Poetzat	7
Grußwort des Bürgermeisters Gunnar Koerdt	8
Grußwort der Vorsitzenden Veronika Schmitz	9
Der Vorstand im Jubiläumsjahr 2007	10
Geistliche Präses des Kirchenchores	11
Chorleiter des Kirchenchores	11
Vorsitzende des Kirchenchores	11
Die Gründung	12
Die Jahrhundertwende	13
Die Zeit der Weltkriege	16
Die Zeit des Wiederaufbaues	18
Höhen und Tiefen bis zur Umsiedlung	20
Umsiedlung und Zusammenschluss	24
Neubeginn und Traditionspflege	28
Aufschwung und Auszeichnungen	30
125-jähriges Jubiläum	31
Neue Wege und alte Traditionen	33
Aufbruch und neue Perspektiven	37
Aufbruch in eine ungewisse Zukunft.	43
Pontifikalamt	47

Grußwort Weihbischof Melzer



Weihbischof
Manfred Melzer

150 Jahre im Dienst der musica sacra, eine Periode, die man nicht leicht überschauen kann. Umso dankbarer dürfen wir heute sagen: Der Kirchenchor von Sankt Martinus in Kaster hat sein Bestes gegeben. Er ist der Gemeinde im Gotteslob vorgegangen und hat durch seine gesungene Botschaft die Menschen näher zu Gott geführt. In der Darbietung zur Kirchenmusik legt der Mensch, gleich ob als Komponist, Instrumentalist oder Sänger sein Glaubensbekenntnis und seine Glaubenserfahrung in das jahrtausende alte, vielstimmige Lob

Gottes hinein und bleibt doch einmalig und unverwechselbar. Gerade darum erfahren wir immer neu, wie sehr uns die großen geistlichen und liturgischen Musikwerke ergreifen: die großartige schlichte Melodik des Gregorianischen Chorals, die klaren Werke Palästrinas, der „Messias“ von Händel, die Passionen Bachs, die „Missa solemnis“ von Beethoven oder das gewaltige „Te Deum“ von Bruckner.

Nicht anders wird es sein, wenn Sie den Hörern am 20. Mai im Pontifikalamt anlässlich der 150-jährigen Bestehens Ihres Chores ausgewählten Werke zu Gehör bringen. Immer wieder bestätigen sich die dichterischen Worte Peter Roseggers:

„Das Höchste muss man singen, weil man’s nicht sagen kann.“

Für alle Einsatzbereitschaft und jede gelungene Leistung möchte ich allen Beteiligten meine Anerkennung und meinen Dank aussprechen. Ich wünsche Ihnen für viele Jahre noch die Erfahrung, die mit zum Schönsten gehört, was wir Menschen erleben können; dass Stimmen und Instrumente sich im Zusammenklingen zu einem einzigen Gesang, zu einem polyphonen Klang fügen. Ich wünsche Ihren Hörern aufmerksame Sinne, denn was der Mund schenkt, fängt das Ohr auf und lenkt es ins Herz.

Mit herzlichen Segenswünschen

Manfred Melzer; Weihbischof

Grußwort des Diözesanpräses Prof. Dr. Bretschneider

„Es gibt zwei Arten, sein Leben zu leben: Entweder so, als wäre nichts ein Wunder, oder so, als wäre alles eines. Ich glaube an letzteres.“



Prof. Dr. Bretschneider

Dieses Wort des großen Physikers Albert Einstein macht stutzig, lässt nachdenken. Das meiste in unserem Leben nehmen wir als selbstverständlich und normal hin. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass vieles oberflächlich und flach wird, selbst das Wertvollste unseres Lebens: Glaube, Hoffnung und Liebe. Auf dem Markt der Möglichkeiten und Events haben es solche Werte und Überzeugungen schwer.

Die Musik, vor allem das Singen, vermag uns vor dem Abgleiten in die existenzielle Unverbindlichkeit und Bindungslosigkeit zu bewahren. Wenn das Herz nicht mehr singt und schwingt, geraten wir in Atemnot, werden kurzatmig und hektisch.

Menschen aller Zeiten haben dies erfahren, oft schmerzlich und geschockt. Gerade im christlichen Glauben kann man immer wieder diese Erfahrung machen: Wo nicht mehr gesungen wird, versandet dieser Glaube, der ja unendlich mehr ist als Wissen und Verstand. Sich in Gott fest machen, in Ihm vor Anker gehen, Ihm vertrauen in guten und in bösen Tagen: das meint das Wort „credo“. Wer so mit seinem Gott ringt, seinen ganz persönlichen Fragen und Zweifeln nicht ausweicht, dem ist das Wunder der „Frohen Botschaft“ verheißen: „Ich bin bei dir - alle Tage deines Lebens.“

Liebe Sängerinnen und Sänger, Sie feiern das Fest Ihres 150. Geburtstags. Ja, „das ist würdig und recht.“ Ihr Tun, Ihr Einsatz im Gottesdienst sind keine Luxusbeschäftigung. Sie verschönern auch nicht die Liturgie. Sie selbst sind Liturgen, und Ihre Gesänge sind ein Teil der Liturgie, unverzichtbar! Die großen Aussagen und Zusagen unseres Glaubens sind nicht wie eine mathematische Formel zu vermitteln. Letztlich bleiben sie Geheimnis. Gott ist nicht zu verstehen, der Hl. Geist lässt sich nicht in eine hoch komplizierte Rechnung auflösen, und auch wir Menschen bleiben uns selbst ein lebenslanges Geheimnis. Die Musik – wie alle schöpferische Kunst – kann uns aber immer wieder an die Hand nehmen und den Weg in die wunderbaren Geheimnisse von Gott und der Welt weisen.

Von Herzen danke ich Ihnen für Ihren Einsatz, den Sie Woche für Woche erbringen. Sie praktizieren das Ehrenamt, von dem heute so viel gesprochen wird und das der Kirche immer wieder neue Lebenskraft, neues Blut schenkt.

Bleiben Sie kreativ! Denn das meint die biblische Aufforderung: „Singt dem Herrn ein neues Lied!“ Seien Sie offen für die Reichtümer unserer Tradition, aber auch neugierig auf die Zeugnisse unserer Zeit! Dann wird das Problem des Nachwuchses zu meistern sein. Unser Tun kennt kein Verfallsdatum.

Wolfgang Bretschneider; DCV – Präses für die Erzdiözese Köln

Grußwort des Pfarrvikars und Präses Günther Tepe



Günther Tepe

Wir schauen anlässlich unseres Jubiläums zurück auf 150 Jahre Geschichte des Kirchenchores.

Dieses Jubiläum wurde nur möglich durch die Treue und das engagierte Miteinander der Mitglieder und dies ist der Grund zu großer Freude und Dankbarkeit. Wenn man alles aufzählen könnte, so würde man die Außenstehenden in Staunen versetzen.

Es war für mich immer eine Freude mit dem Kirchenchor zu arbeiten, ob es die festlichen Messen waren oder bei verschiedenen Anlässen, bei den gemütlichen Festen war ich immer gerne dabei, wobei ich mich an der guten Harmonie erfreuen konnte.

Aber ein Jubiläum gibt uns auch Anlass in die Zukunft zu schauen. In einem Lied heißt es:

„Himmel und Erde werden vergehen,
aber die Musica bleibt bestehen.“

Die Freude am Gesang und an der Gemeinschaft des Kirchenchores, dies zu vermitteln ist Aufgabe von uns allen, denn Gesang ist eine Wohltat für Leib und Seele.

Wenn wir in die Zukunft schauen und bedenken, wie wir mit Gottvertrauen viele Probleme in der Vergangenheit gemeistert haben, gibt es uns viel Zuversicht für die kommenden Jahre.

Günther Tepe; Pfarrvikar

Grußwort des Pfarrers Thomas Oster



Thomas Oster

Die Zeit ist die allgemeine Daseinsform, in der wir Menschen leben. Wir würden uns ihrer kaum bewusst, wenn nicht besondere Ereignisse den Zeitablauf markierten.

Das Fest des 150-jährigen Bestehens unseres Kirchenchores ist ein Gipfelpunkt, von dem aus der Blick auf die Vergangenheit dieser Gemeinschaft mit ihren Erfolgen, Mühen, aber auch denkbaren Zerwürfnissen fällt, aber auch in die Gegenwart und auf die Zukunft hin ausgerichtet ist.

Was mag den langen Bestand unseres Chores bewirkt haben. War und sind es die Lust und die Bereitschaft, immer wieder die gottesdienst-

lichen Feiern mitzugestalten, die Freude am Gesang, die Sängerkameradschaft, die Akzeptanz des Gesangs seitens der Gemeinde, die Leitung und Führung des Chores durch Vorsitzende und Chorleiter? Jedenfalls zeigt sich unser Kirchenchor auch nach 150 Jahren lebendig und leistungsstark. Bewundernswert ist die Begeisterung, mit der schwierigen Aufgabe der Komposition, der Mehrstimmigkeit, der Aussprache und der musikalischen liturgischen Gestaltung fertig zu werden; denn die vornehmste Aufgabe des Chores ist, in kunstvoller Weise Wort und Handlung im Gottesdienst zu interpretieren. Für den hl. Augustinus kann die Kirchenmusik das Gefühl für das Wort Gottes in unserer Welt zum Klingen bringen; damit es die Herzen der Menschen treffen kann. Auch der Gemeindegesang sollte uns spüren lassen, dass wir das bewusst glauben, was wir singen. Der Chorgesang, und das Lied der Gemeinde, kann unsere Herzen zu Gott erheben.

So ist es mir ein ganz besonderes Anliegen, unserem Kirchenchor, seiner Leitung und dem Chorleiter für den mannigfaltigen Einsatz zu danken. In eindrucksvoller Weise zeigt sich in seinem Wirken, dass es sich auch heute noch lohnt, das religiöse Leben mitzugestalten, Feste und Feiern zu verschönern, menschliche Beziehungen zu erleben und kulturelle Werte zu fördern.

Lieber Kirchenchor! Ich sage Ihnen allen, auch im Namen des Seelsorgeteams und der ganzen Kirchengemeinde ein herzliches Dankeschön, und ich wünsche ihnen weiterhin Freude und Bereitschaftswillen, durch und in der Musik Gott zu loben und zu preisen.

Thomas Oster; Pfarrer

Grußwort des Chorleiters und Seelsorgebereichskirchenmusikers Marcel Poetzat



Marcel Poetzat

Gerade in Zeiten eines gesellschaftlichen Umbruchs und vielerorts zu beobachtendem Werteverfall, ist es doppelt wichtig, Menschen in religiösen Werten und Fragen inneren Halt und Orientierung zu geben.

Die Musik kann hier als eine positive „psychologische Macht“ die Sinne der Menschen ansprechen. Ein „aufgenommen sein“ in einer kirchlichen Chorgruppe im Kreise Gleichgesinnter Geborgenheit geben.

Hierbei müssen aber ansprechende, liturgiegerechte Texte und neue Kompositionsstile Beachtung finden, ohne althergebrachtes und lieb gewonnenes zu vernachlässigen oder gar aufzugeben. Nur durch eine „Einheit in der Vielfalt“ kann eine zukunftsorientierte Verkündigung des Evangeliums voranschreiten, damit ein Morgen und Übermorgen möglich ist.

Der St. Martinus-Chor zu Bedburg-Kaster arbeitet stetig an dieser Aufgabe, hoffentlich noch für viele kommende Generationen.

Marcel Poetzat; Seelsorgebereichskirchenmusiker

Grußwort des Bürgermeisters Gunnar Koerdt



Gunnar Koerdt

Zu dem herausragenden Jubiläum, 150-jähriges Bestehen des Kirchenchores Cäcilia an St. Martinus Kaster, möchte ich im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Bedburg, aber auch persönlich, allen Mitgliedern des Chores sehr herzlich gratulieren. Dank und Anerkennung gilt dabei insbesondere all denen, die über die 150 Jahre hinweg zum Wohle des Kirchenchores mitgewirkt haben.

Wichtig ist bei einem Chor nicht nur das Treffen der Töne durch die beteiligten Sängerinnen und Sänger, sondern auch das organisatorische Zusammenspiel von Chordirektor, Vorstand und Chormitglieder. Dass dies hier vor Ort funktioniert, zeigen 150 Jahre Vereinsbestehen eindrucksvoll.

Das Ergebnis, also der Gesang des Kirchenchores Cäcilia an St. Martinus, kann sich immer wieder hören lassen. Deswegen ist es eigentlich zu bedauern, dass es im Gotteshaus unüblich ist, Beifall zu klatschen – verdient hätte der hiesige Kirchenchor ihn allemal.

Martin Luther hat einmal festgestellt, dass Musik eine Gabe Gottes ist, die den Teufel vertreibt und die Leute fröhlich macht. Da liegt es natürlich nahe, dass gerade auch in der Kirche musiziert und gesungen wird. So wie also die Kirche zum Ort gehört, so gehört auch der Kirchenchor zur Kirche.

Das war hier in den vergangenen 150 Jahren so und das sollte auch in Zukunft so bleiben. Deshalb wünsche ich allen Chormitgliedern noch viele gelungene Gesangsdarbietungen und dem Kirchenchor Cäcilia an St. Martinus Kaster dadurch die Möglichkeit, immer wieder neue Mitglieder für sein Wirken zu gewinnen.

Für die anlässlich des Jubiläums stattfindende Orchestermesse sowie den anschließenden Festkommers am 20. Mai 2007 wünsche ich bereits heute viel Erfolg und einige interessante und gesellige Stunden.

Gunnar Koerdt; Bürgermeister

Grüßwort der Vorsitzenden Veronika Schmitz



Veronika Schmitz

Als ich im Jahr 2003 den Vorsitz im Kirchenchor „Cäcilia“ an St. Martinus Kaster übernahm, schien unsere 150-Jahrfeier noch in weiter Ferne. Trotzdem wurden die ersten Vorbereitungen für das Fest schon getroffen. Sehr schnell wurde uns allen bewusst, welche große Bedeutung dieses Fest für unseren Chor haben wird.

Gerade in der heutigen Zeit des Sich-nicht-mehr-bindens und der Hektik im Alltag bietet der Chor auch im 150. Jahr eine sichere Insel der Ruhe und der Entspannung. Hier kann man seine Sorgen vergessen. Ein Sprichwort sagt: „Mit Musik geht alles leichter.“ Die Musik belebt und lässt das Herz höher schlagen. Sie

dringt tiefer ins Herz ein als Worte es vermögen. Hat man sich einmal von dieser Magie anstecken lassen, merkt man, wie erholsam die Musik ist. Das haben offensichtlich schon einige Generationen von Chormitgliedern auch in unserem Chor gespürt.

Neben der Sicherung von Traditionen und wertvollen Musikstücken gehört zu den Aufgaben des Chores gleichzeitig das Öffnen hin zu jungen Liedern, denn nur wer sich bewegt, der lebt. Eine ausgewogene Mischung aus allen Elementen ist wichtig, um auch künftig das Fortbestehen des Chores zu garantieren. Dies wird im Chor mitgetragen und wir hoffen, so auch die Bürgerinnen und Bürger unseres Seelsorgebereiches anzusprechen.

Zur Vorbereitung unseres Jubiläums haben wir bei regelmäßigen Treffen eines Kernteams den Grundstein für unsere Festlichkeiten gelegt. Dabei entschieden wir uns, ein Pontifikalamt unter Leitung von Herrn Weihbischof Manfred Melzer zu feiern. Wir konnten als Unterstützung unseres Gesanges ein Ensemble des Sinfonieorchesters Bergheim, an der Orgel Herrn Michael Jüttendonk und die Sopranistin Frau Cäcilie Fuhs-Gerihsen gewinnen. Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Mitgliedern des Kernteams für ihren Einsatz und ihr Engagement herzlich bedanken.

Ich glaube, wir haben für unser Jubiläum einen würdigen Rahmen geschaffen und wünsche uns allen, den Chormitgliedern sowie den Freunden und Förderern, eine schöne Feier und noch viele gemeinsame Jahre in unserem Chor. Außerdem möchte ich an dieser Stelle alle Interessierten herzlich einladen, bei uns in den Proben vorbeizuschauen. Vielleicht lassen Sie sich auch von der Magie der Musik anstecken.

Veronika Schmitz; Vorsitzende.

Der Vorstand im Jubiläumsjahr 2007



Der Vorstand im Jubiläumsjahr 2007

Präses:	Pfarrvikar Günther Tepe	seit Febr. 2003
Chorleiter:	Marcel Poetzat	seit Febr. 2001
1. Vorsitzender:	Veronika Schmitz	seit Febr. 2003
2. Vorsitzender:	Ferdi Singelstein	seit Okt. 1976
Schriftführer:	Dieter Müller	seit Febr. 1993
Kassierer:	Herbert Schmitz	seit März 1985
Notenwarte:	Gertrud Lenzen	seit Febr. 2003
	Anneliese Geuer	seit Febr. 2005
Beisitzer:	Georg Bußmann	seit Febr. 2003
	Brigitte Muhr	seit Febr. 2003

Geistliche Präses des Kirchenchores

Vikar M. Winands, Königshoven	1860 – 1871
Pfarrer Gabriel Maria Phennings	
Pfarrer Anton Faßbender	1871 – 1892
Pfarrer Sigismund Bündgens	1893 – 1895
Pfarrer Wilhelm Sandkaulen	1896 – 1903
Pfarrer Heinrich Pannes	1903 – 1916
Pfarrer Dechant Josef Fell	1917 – 1931
Pfarrer Josef Esser	1932 – 1945
Pfarrer Stephan Lückeroth	1945 – 1962
Pfarrer Hubert Löhr	1962 – 1974
Pfarrer Theo Babilon	1974 – 1985
Dechant Dr. Manuel Martin-Pozuelo	1985 – 2003
Pfarrvikar Günther Tepe	seit Febr. 2003

Chorleiter des Kirchenchores

Johann Joseph Hansen	1857 – 1880
Heinrich Hansen	1880 – 1911
Johann Riffeler	1911 – 1960
Bruno Kick	1960 – 1964
Johannes Meuser	1964 – 1966
Hans-Egon Prinz	1966 – 1968
Anton Müller	1968 – 1983
Hans-Egon Prinz	1983 – 1984
Anton Müller	1984 – 1986
Jürgen Gieck	1986 – 2001
Marcel Poetzat	seit Sept. 2001

Vorsitzende des Kirchenchores

Johann Hochhausen	1857 – 1894
Peter Schmitz	1894 – 1907
Philipp Oberzier	1907 – 1910
Josef Conrads	1910 – 1935
Johann Schmitz	1935 – 1952
Christian Brosch	1952 – 1958
Joseph Weckopp	1958 – 1976
Hermann-Josef Oster	1976 – 2003
Veronika Schmitz	seit Febr. 2003

Die Gründung

Im Jahre 1857 gründete der damalige Organist und Kirchenrendant an der alten Morke-
ner Pfarrkirche, Lehrer Johann Joseph Han-
sen, einen Musik- und Gesangverein. Da es
damals nur Gesangvereine in den Städten gab,
war dieser Entschluss zur Gründung des Mu-
sik- und Gesangvereins für die ländliche Um-
gebung etwas Besonderes. So war es nicht
verwunderlich, dass nicht nur zahlreiche sang-
esfreudige Männer der Pfarre, zu der zu die-
ser Zeit auch der Ort Epprath gehörte, son-
dern auch aus den benachbarten Orten Kö-
nigshoven und Bedburg mehrere Männer dem
neu gegründeten Verein beitraten. Dieser widmete sich nicht nur der
weltlichen Chormusik, sondern trug auch zur Verschönerung der
Gottesdienste bei festlichen Anlässen bei.



Johann Joseph Hansen,
Gründer des Chores und
Dirigent bis 1880

Drei Jahre nach der Gründung, im Jahre 1860, fasste man nicht zu-
letzt auf intensive Anregung des in der Pfarre Königshoven amtie-
renden Vikars Martin Winands den Entschluss, den Verein offiziell
in einen Kirchenchor umzuwandeln. Der Verein benannte sich nun
nach der heiligen Cäcilia als Patronin der Kirchenmusik „Männerge-
sangverein Cäcilia“. Zum ersten geistlichen Präses wurde Vikar Mar-
tin Winands gewählt. Mehr als heute war es ein besonderes Privileg,
Kirchenchorsänger und Mitglied eines angesehenen Vereins zu sein.
So war es nicht verwunderlich, dass dem Chor zu dieser Zeit 62 akti-
ve Chorsänger sowie 22 inaktive Mitglieder angehörten. Die Ge-
sangsproben wurden lange Zeit im Haus des Chorgründers in unmit-
telbarer Nähe des Pfarrgartens der altherwürdigen Pfarrkirche von
Morke durchgeführt. Seine Begeisterung für die Kirchenmusik
konnte Johann Joseph Hansen auch auf seine acht Kinder übertragen,
so dass es nicht verwundert, dass sein Sohn, Heinrich Hansen die
Nachfolge als Chorleiter und Dirigent antrat. Einen starken Einfluss

auf das Vereinswirken übte auch der spätere Schwiegersohn des Chorgründers, Hermann Gelbke, aus. Sehr musikbegeistert – als Sohn eines Theaterkapellmeisters aus Linz an der Donau – entstanden unter seiner Inspiration die ersten Konzert- und Theateraufführungen, die seither aus der Vereinsgeschichte bis in die Jahre des zweiten Weltkrieges nicht mehr wegzudenken waren.



Das Haus des Johann Joseph Hansen in Morken.
Hier wurde der Chor gegründet und hier fanden
von 1857–1895 die üblichen Gesangsproben statt

Die Jahrhundertwende

Als nach 23-jähriger verdienstvoller Chorleitung Johann Joseph Hansen im Jahre 1880 die Augen schloss, übernahm wie schon erwähnt sein Sohn Heinrich Hansen die Chorleitung. Er führte das ihm übertragene Erbe getreulich weiter.

Im Jahre 1882 feierte der Männergesangsverein „Cäcilia“ unter großer Beteiligung der Gemeinde und unter Mitwirkung von auswärtigen

Gesangvereinen das 25-jährige Bestehen. Bereitwillig stellte der damalige Besitzer von Schloss Harff, Graf Wilhelm von Mirbach, den Schlosspark zur Verfügung, wo in einem Festzelt das Jubiläum als glanzvolles Fest mit erheblichem Kostenaufwand gefeiert wurde. Um dem Fest auch äußerlich einen würdigen Rahmen zu geben, trugen alle Mitglieder schwarze Gehröcke und Zylinder. Als einer der Höhepunkte im Festprogramm ist die feierliche Weihe der neuen, handgestickten Fahne zu erwähnen. Diese Fahne ist trotz der Turbulenzen von zwei Weltkriegen noch heute im Besitz des Kirchenchores und wird bei besonderen Anlässen wie Patronatsfest, Fronleichnam etc. mitgeführt.

Es ist nicht überliefert, welche mehrstimmigen Kompositionen, die neben dem Choralgesang gepflegt wurden, man ehemals vorgetragen hat. Doch kann nach der ganzen Haltung des Vereins auf eine gediegene Musik geschlossen werden. Der Choral wurde aus einem gemeinsam einzusehenden großen Buch mit übergroßen Lettern vorgelesen, wie dies in Bildern alter Meister vielfach zu sehen ist.



Der Männerchor um das Jahr 1900

Der reine Männerchor wurde um 1900, das genaue Datum ist nicht mehr aktenkundig, durch die Gründung eines Knabenchores zu einem gemischten Chor erweitert. Hierdurch stellte der Chor sich selbst neuen Aufgaben und erschloss damit ein wesentlich größeres Gebiet der Kirchenmusik.

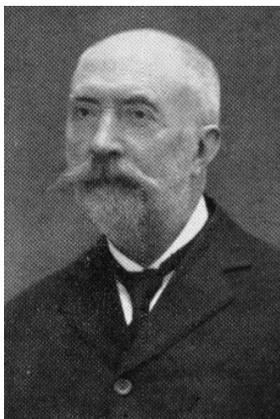
Die damalige Blüte des Chores zeigte sich auch darin, dass der Verein das Kulturleben von Morken-Harff mitbestimmte, sowohl auf der kirchlichen und als auch auf der weltlichen Ebene. Außer den gesanglichen Verschönerungen aller Kirchenfeste war es selbstverständlich, im Winter einen Konzert- und Theaterabend zu veranstalten. Mit viel Lust und Begeisterung wurden die notwendigen Kostüme aus biblischer oder mittelalterlicher Zeit nach Modellbögen alle in Eigenarbeit mit großem Geschick und historischer Treue angefertigt. Die Auswahl der Schauspiele und Gesangstücke genügte hohen Anforderungen und reichte selbst in klassische Literatur hinein.

Wie im Vereinsleben allgemein üblich, kam es auch in diesem Chor zu Krisenzeiten. Im Jahre 1890 entbrannte zwischen den Gemeinderäten und Kirchenvorständen ein heftiger Streit. Über die Notwendigkeit zum Bau einer neuen, größeren Pfarrkirche und Schule war man sich schnell einig, doch gab es große Differenzen und Meinungsverschiedenheiten über den neuen Standort. Die Morkener wollten den angestammten Pfarrplatz behalten, wogegen von den Harffer Ratsmitgliedern und Kirchenvorständen der Meßweg als Grenze zwischen Morken und Harff als geeigneter neuer Standort vorgeschlagen wurde, wo 1893 bis 1895 dann auch die neuen Bauten entstanden. Von dieser heute verschwundenen Rivalität blieb naturgemäß auch der Kirchenchor nicht verschont. Die wöchentlichen Proben fanden zu dieser Zeit immer noch im Hause Hansen in Morken statt, was den Unmut einiger Harffer Sänger hervorrief, die für einen wechselnden Ort für die Chorproben eintraten. Es gab Zerwürfnisse, die zum Austritt einer Reihe von Mitgliedern führte.

Später, als das Haus Hansen in andere Hände übergang, fanden die Proben dann in verschiedenen Häusern, zumeist in Harff, statt. Längere Zeit probte man im Hause Rübsteck in der Schützendelle, was aber wegen der geringen Deckenhöhe auf Dauer nicht geeignet war. So fasste man im Jahre 1904 den Entschluss, ein eigenes Sängerheim nahe der neuen Kirche zu bauen. Hierzu musste der Verein beim Amtsgericht Bergheim eingetragen werden und wurde Eigentümer des in Eigenleistung erstellten Sängerheimes in Harff. Eine einmalige Leistung, die nur durch großen Opferwillen aller Chormitglieder ermöglicht werden konnte.

Die Zeit der Weltkriege

Die Wirksamkeit des 2. Chorleiters Heinrich Hansen dauerte bis zum Jahre 1911. Er war also 31 Jahre Chorleiter und musste sein Amt infolge eines Unfalles vorzeitig aufgeben. Neuer Dirigent des Chores wurde der berufene junge Küster und Organist Johann Riffeler. Seine erfolgreiche Tätigkeit dauerte bis 1960, also 49 Jahre. Es ist mit Gewissheit eine große Seltenheit und zeugte für die Harmonie des Chorlebens, dass innerhalb von 100 Jahren nur drei Dirigenten dem Chor vorstanden.



Heinrich Hansen
Dirigent von 1880 – 1911



Johann Riffeler
Dirigent von 1911 – 1960

Wie bei allen Kirchenchören fungierte als Präses des Vereins der jeweilige geistliche Pfarrherr. Die Bindung an das liturgische Leben wird hierdurch noch enger gestaltet und erhalten. Für die weitere Organisation innerhalb des Vereins wurden ein Vorsitzender und der Vorstand berufen. An anderer Stelle sind die geistlichen Präses und, soweit noch bekannt, die Vorsitzenden genannt, die seit dem Gründungsjahr 1857 die Leitung des Vereins in Händen hatten.

Mit der beginnenden Chorleitertätigkeit von Johann Riffeler kam eine neue, weiterstrebende Regeneration in den Verein, leider durch die Ereignisse des ersten und zweiten Weltkrieges zeitweilig nachteilig beeinflusst. Ab ca. 1920, das genaue Datum ist nicht bekannt, sangen in dem bis dahin reinen Knaben- und Männerchor auch Frauen mit. Der Chorgesang wurde mehr denn je gepflegt und gegen 1919 wurde zur neuen vatikanischen Ausgabe des Gregorianischen Chorals übergegangen.

Alter Tradition entsprechend brachte der Chor bis 1933 fast jährlich größere Konzert- und Theateraufführungen einem dankbaren Publikum dar. Einer der Höhepunkte war die Aufführung von Webers „Freischütz“ in den Jahren 1926 und 1927. Wenn auch nicht die ganze Musik dieser volkstümlichen Oper, so konnte neben den Rezitativen musikalisch doch der größere Teil und in den Szenen alles mit größtem Erfolg und in viermaliger Aufführung dargeboten werden.



Der Chor in der Aufführung „Der Freischütz“

Es waren die Früchte guter Chorerziehung und angestammter Theaterfreude, dass diese Aufführungen ganz mit eigenen Kräften, lediglich unterstützt von einem kleinen Orchester, bestritten wurden. Aus den Aufführungen dieser Jahre sind noch zu erwähnen: „Schneider Wibbel“, eine Schubert-Feier und ein großes Passionsspiel im Jahre 1930. Auch war der Chor immer mit Liedvorträgen dabei, wenn dies bei Feiern innerhalb der Gemeinde gewünscht und angebracht war.

Den Herren des Hitler-Regimes blieb es vorbehalten, Aufführungen des Chores als kirchlicher Verein in der Öffentlichkeit zu verbieten.

Als 1945 das falsche Prophetentum dieser Zeit in Schutt und Asche unterging, sah der Verein auch sein Sängenheim durch Bombenangriffe zerstört. Viele Stunden intensiver Arbeit und schöner, harmloser Freude wurden in den Mauern verbracht. Das Sängenheim wurde nicht wieder aufgebaut und das Grundstück der katholischen Kirchengemeinde für andere Zwecke übereignet.

Die Zeit des Wiederaufbaues

In den Nachkriegsjahren war es äußerst schwierig das Chorleben weiter zu fördern und auszubauen. So war es nicht verwunderlich, dass die Mitgliederzahl der aktiven Sängerinnen und Sänger sowie der Fördermitglieder stark zurückging. Nur durch die unermüdliche Bereitschaft des Chorleiters Johann Riffeler und der damaligen Vorsitzenden Johann Schnitzler und Christian Brosch war die Aufrechterhaltung und Pflege der Kirchenmusik zu verwirklichen.

Als einer der Höhepunkte im Chorleben nach dem Krieg wurde am 26. Mai 1957 unter Teilnahme aller Kirchenchöre des Dekanates Bedburg das 100-jährige Bestehen gefeiert. Hierzu wurde die von der Baronin von Mirbach zum 25. Chorjubiläum Anno 1882 gestiftete Vereinsfahne von den Gönnerinnen und Ehrenmitgliedern, Frau Jean Broich und Frau Sophie Schurf, in mühevoller Handarbeit restauriert und neu aufbereitet.

Es war schon tragisch zu nennen, dass der Dirigent Johann Riffeler, der dem Jubelchor seit 46 Jahren vorstand und all die vielen Mühen der musikalischen Vorbereitungen zu diesem Fest auf sich genommen hat, kurz vorher schwer erkrankte und das Dirigat nicht übernehmen konnte. Der Chor fand in Martin Gelbke, zu dieser Zeit Organist an St. Adolphus in Düsseldorf und für die Orgel- und Klavierbegleitung zum Jubelfest vorgesehen, einen treuen Helfer. Nach nur zwei Proben übernahm Martin Gelbke das Dirigat zum Jubiläumskonzert. So ergab sich das seltene Geschehen, dass der Enkel des Chorgründers Johann Josef Hansen zum 100-jährigen Jubelfest die musikalische Leitung übernahm und die Darbietungen auch zum großen Erfolg führten.

In der vollbesetzten Kirche wurden von dem festgebenden Chor neben den Choralsätzen des Tagesproprium die „Missa brevis“ von Ernst Tittel, das innige „Laudate Dominum“ von W. A. Mozart, das „Tantum ergo“ von Franz Schubert und als machtvoller und krönender Abschluss das „Halleluja“ von G. F. Händel dargeboten. Die Festansprache in der Kirche und zur weltlichen Feier im überfüllten Saale Spier, wo sich neben zahlreichen Ehrengästen viele Bürger des Doppelortes einfanden, übernahm Prof. Dr. Lueger von der staatl. Hochschule für Musik in Köln. Als hervorragender Kenner und Lehrer der Kirchenmusik wies er mit Nachdruck auf die wichtige Aufgabe der die Kirchenmusik Ausübenden hin. Als krönender Abschluss beeindruckte der Jubelchor unterstützt vom Kirchenchor Kaster, Leitung Otto Müller, und dem Kammerorchester Bergheim, Leitung Christoph Klöver, mit der Darbietung W. A. Mozarts „Weihe des Gesangs“ und L. van Beethovens „Die Himmel rühmen“.



Unser Kirchenchor im Jubiläumsjahr 1957

Zum Patronatsfest des hl. Martinus im November 1957 wurde die Messe von Ernst Tittel nochmals mit Orchester unter der Leitung des wieder genesenen Dirigenten Johann Riffeler, der sie nun erstmals in der fertigen Gestaltung miterleben konnte, aufgeführt.

Höhen und Tiefen bis zur Umsiedlung

Die Jahre nach dem 100-jährigen Bestehen sind stark geprägt von Höhen und Tiefen. So verstarb am Morgen des 15. März 1960 der langjährige Chorleiter Johann Riffeler. Seit 1911 war er ununterbrochen als Organist, Küster und Chorleiter zum Wohle der Kirchenmu-

sik tätig und erwarb sich höchste Verdienste. Es waren die früher alljährlichen Konzert- und Theaterabende, die Aufführungen des „Freischütz“ in den Jahren 1926/27, die Schubert-Feier 1929 sowie die große Passion-Aufführung 1930 die hier stellvertretend für das großartige Wirken von Johann Riffeler erwähnt werden sollen. Ebenso schmerzlich traf den Chor der Tod von Martin Gelbke, der am gleichen Tag in Düsseldorf, wo er seit 36 Jahren Organist und Chorleiter war, verstarb. Neben dem gemeinsamen Studium in Aachen verband ihn eine starke Freundschaft mit Johann Riffeler. An allen großen Aufführungen in den früheren Jahren wirkte er uneigennützig mit.

Im Oktober 1960 übernahm Bruno Kick, Musikstudent am Konservatorium Düsseldorf, die Chorleitung und Organistenstelle an unserer Pfarrkirche St. Martinus in Morken-Harff.

Im Jahre 1962 mussten unsere Pfarrgemeinde und unser Chor trauernd den seit 1945 amtierenden Präses, Pfarrer Stephan Lückeroth, zu Grabe tragen. Wir verloren einen frommen und beliebten Priester, der auch unserem Chor und der Kirchenmusik sehr zugetan war. Sein Nachfolger im Amt und neuer Präses wurde Pfarrer Hubert Löhr.

Erwähnenswert für das Jahr 1962 war die Aufführung der klassischen Messe „Missa brevis in B-Dur“ von Joseph Haydn (kleine Orgelsolomesse) am Patronatsfest des hl. Martinus am 11. November mit dem Streichorchester der VHS Grevenbroich. Durch die Anerkennung der Pfarrgemeinde wurde die Chorarbeit weiter angespornt.

Das Jahr 1964 brachte wieder einen Wechsel in der Chorleitung. Nachdem uns Bruno Kick verlassen hatte, um sich intensiver seinem weiteren Studium zu widmen, übernahm der sehr junge, talentierte Johannes Meuser die Leitung des Chores. Durch seine frohe und unkomplizierte Art sprach er besonders die Jugend an, die fortan verstärkt das Chorgeschehen mit beeinflusste. Auch die schon zur Tradition gewordenen jährlichen Karnevalsveranstaltungen mit eigenen Vorträgen, sowie die Ausflugsfahrten förderten die Harmonie im

Chorleben. Durch ständigen Zuwachs stieg die Zahl der aktiven Sängerinnen und Sänger auf 45.

Leider verließ uns Ende 1966 unser Chorleiter Johannes Meuser, um eine Kantorenstelle in Dormagen anzutreten. Sein Nachfolger wurde Hans-Egon Prinz. Es scheint ein Zeichen der immer kurzlebigeren Zeit zu sein, dass in den zehn Jahren nach dem 100-jährigen Bestehen bereits drei Dirigenten unserem Chor vorstanden, in den gesamten ersten 100 Jahren waren es auch nur drei.

Im Jahr 1967 feierte der Chor das 110-jährige Bestehen. In der Feierstunde am 12. November wurde dem langjährigen Vorsitzenden Joseph Weckopp für seine vielen Verdienste der päpstliche Orden „Pro ecclesia et pontifice“ verliehen.

Durch die reservierte Haltung des fachlich sehr guten Dirigenten Hans-Egon Prinz verlor der Chor trotz einiger Erfolge die Vielzahl der jüngeren Mitglieder, was von den übrigen Sängern schmerzlich bedauert wurde.

Anfang 1968 verließ Hans-Egon Prinz unseren Chor und neuer Dirigent wurde Anton Müller, Realschullehrer und sehr befähigter Musiker. Er übermittelte dem Chor seine eigene Auffassung über die weiteren Aufgaben, was unter anderem zur Folge hatte, dass die jährliche Orchestermesse nicht mehr zum Patronatsfest des hl. Martinus sondern zur Christmette aufgeführt wurde. Der Stil und die Art des neuen Dirigenten zeigten, dass auch mit einem Chor, der leider auf 30 aktive Mitglieder zurückgegangen war, bei richtiger Einstellung und Bereitschaft große Leistung erbracht werden konnten. Um die Jugend wieder mehr anzusprechen, wurde beschlossen, neben der Kirchenmusik auch das weltliche Lied mehr zu pflegen. Durch die stark fortschreitende Umsiedlung des Doppelortes Morken-Harff in den nächsten Jahren sank die Zahl der aktiven Chorsänger ständig. Von den 28 Mitgliedern Anfang 1971 wohnten nur noch vier im alten Ort. Trotzdem waren die Proben gut besucht und die Aufführungen der Chorgemeinschaft im weiten Umland sehr beliebt.



Pfarrkirche St. Martinus in Morken-Harff

Als zweifelsohne letzten und imposantesten Höhepunkt vor der Umsiedlung der alten Pfarrkirche St. Martinus nach Kaster ist die Christmette im Jahre 1972 zu erwähnen. Die Einstudierung der hierfür vorgesehenen „Theresienmesse“ von Joseph Haydn stellte an alle Chormitglieder die höchsten Anforderungen. Chorleiter Anton Müller brachte es fertig, dieses Werk mit nur 28 Sängerinnen und Sängern zu einer mustergültigen Aufführung zu bringen. Viele hundert Menschen machten sich an Heiligabend auf, um in der alten Pfarrkirche St. Martinus die letzte Christmette mit zu erleben. Wie schon in den Vorjahren wurden auch in dieser Aufführung alle Solopartien von eigenen Chormitgliedern gesungen: Waltraud Müller (Sopran), Elsbeth Brosch (Alt), Hans Juris und Hermann-Josef Oster (Tenor), sowie Heinrich Schnitzler und Joseph Weckopp (Bass) erwiesen sich unterstützt durch das kleine, aber kompetent besetzte Rheinbraun-Orchester, als wahre Meister ihres Faches und verliehen der Messe

echten, fast barock zu nennenden Glanz. Viele der über tausend Besucher verließen das alte, lieb gewonnene Gotteshaus mit Wehmut, jedoch nachhaltig durch eine hervorragende Choraufführung entschädigt.

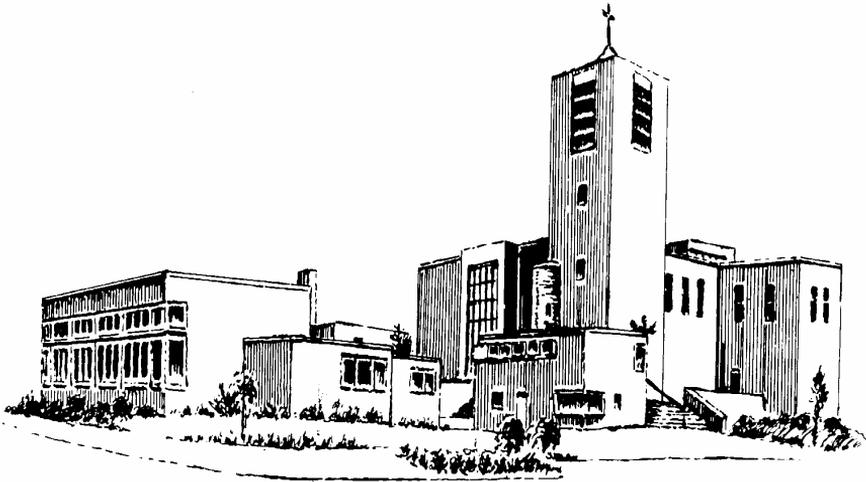
Umsiedlung und Zusammenschluss

Das Jahr 1973 stand ganz im Zeichen der Umsiedlung der Pfarrkirche St. Martinus und dem Zusammenschluss der Kirchenchöre „Cäcilia“ Morken-Harff und Kaster. In drei gemeinsamen Vorstandssitzungen der alten Chöre wurden die Rahmenbedingungen und Übergangsregelungen zum Zusammenschluss festgelegt. Chorleiter des Gesamtchores wurde Anton Müller, der bis dahin den Morken-Harffer Chor geleitet hatte. Durch seine außerordentlichen Fähigkeiten verstand es Anton Müller immer wieder, die Sängerinnen und Sänger für große musikalische Aufgaben zu begeistern und diese dann auch meisterlich zur Aufführung zu bringen.

In den praktischen Chorarbeiten zeigten sich aber bald große Hindernisse, die den formalen Zusammenschluss in diesem Jahr nicht ermöglichten. Neben der Festlegung des gemeinsamen Probenabends, man einigte sich nach mehreren, heftigen Auseinandersetzungen auf den Mittwoch, führte auch die Wahl des Probenortes zu weiteren Missstimmungen. Die Festlegung, die Proben abwechselnd in Kaster (Hauptschule) und Morken-Harff (Pfarrheim) durchzuführen, zeigte sich im Laufe von drei bis vier Monaten als unglückliche Lösung, da der Chor sich ständig auf veränderte akustische Verhältnisse einstellen musste. Die erste gemeinsame Probe fand trotz aller Widrigkeiten am 18. Juli 1973 im Pfarrheim Morken-Harff statt. Nach einigen gemeinsamen Proben zeigte sich, dass einige Sängerinnen und Sänger des Kasterer Chores nur noch in Proben in Kaster besuchten, was zu weiteren Spannungen und Disharmonien führte. Auch der gemeinsame Jahresausflug und die erstmals gemeinsam durchgeführte Cäcilienfeier mit der feierlichen Messe in der St. Georgs-Kirche in Kaster und dem gemütlichen Beisammensein im Pfarrheim Morken-

Harff führten nicht zu der erhofften und für die musikalische Weiterentwicklung notwendigen Harmonie.

Am vierten Adventssonntag im Jahre 1973 wurde die neue Pfarrkirche von dem Herrn Generalvikar Kowalski auf den Namen des hl. Martinus, er war der Pfarrpatron der alten Pfarrgemeinde Morken-Harff, eingesegnet und seiner Bestimmung übergeben. In einer Feierstunde wurde die Urkunde verlesen und in den Grundstein mit der Jahreszahl 1973 in der Kirche verschlossen.



Neue Pfarrkirche St. Martinus in Bedburg-Kaster

U r k u n d e

Heute, am 23. Dezember im Jahre des Heiles Eintausendneuhundertdreiußig, unter dem Pontifikat Papst Paul VI. Und unter dem Bundespräsidenten Gustav Heinemann, legte im Namen des Erzbischofs Josef Kardinal Höffner von Köln Prälat Josef Kowalski mit Assistenz von Pfarrer Theodor Babilon von Kaster und Hubert Löhr, dem letzten Pfarrer von Morken-Harff, den Grundstein zu diesem Gotteshause. Gleichzeitig erfolgten die Benediktion der Kirche und die Feier der ersten heiligen Messe.

Im Einvernehmen mit dem Rat der Stadt Kaster, ihrem Bürgermeister Josef Weckopp und Amts- und Stadtdirektor Dr. Hubert Lesaar, wurde dieser Platz an der Harffter Schloßallee für die Kirche auserlesen. Sie ist der Mittelpunkt eines neuen Pfarrzentrums im erweiterten Siedlungsgebiet der historischen Stadt Kaster. Im September des Jahres 1971 begann man mit dem Bau dieses Gotteshauses nach den Plänen der Architekten B. und B. Rotterdam aus Bensberg und unter der Bauleitung des Architekten K. J. Ernst aus Zülpich. Die neue Kirche soll den Namen St. Martinus tragen und damit das Erbe der ersten Martinus-Kirche in Morken aus dem 10. Jahrhundert und der im Jahre 1894 in Harff erbauten größeren Pfarrkirche wahren. Wie alle Häuser in Morken-Harff mussten auch diese beiden Gotteshäuser dem Braunkohlen - Tagebau weichen.

Die 2000 Seelen zählende Bevölkerung wurde in den Raum Kaster umgesiedelt. Die Tradition der alten Pfarrei St. Martinus soll nun gemeinsam mit der Tradition der Pfarre St. Georg in Kaster fortgeführt werden. Das neue Pfarrzentrum möge in seiner Harmonie und in der Zuordnung aller Bauten zur Kirche ein Zeichen für unser Anliegen sein, die Bewohner dieser Stadt in christlichem Geiste zu verbinden. Sie möge n Willen der beiden alten Pfarrgemeinden kundtun, in neuer Gemeinsamkeit und Einheit den überlieferten Auftrag zu erfüllen, Christliches Leben zu erhalten und den Geist des auferstandenen und fortlebenden Christus in alle Häuser hineinzutragen. Dass diese Kirche eine Stätte bekennenden, lebendigen Glaubens für diese und kommende Generationen sei, helfe uns die Fürsprache des heiligen Martinus, des heiligen Georg und aller Heiligen.

Unterschriften.

Der erste feierliche Gottesdienst in der neuen Pfarrkirche St. Martinus unter Mitwirkung des Kirchenchores war die Christmette zu Weihnachten. Unterstützt durch ein Streichorchester sowie Trompeten und Pauken wurde die G-Dur Messe von Franz Schubert aufgeführt, wobei die Solopartien wieder ausnahmslos von Chormitgliedern gesungen wurden, im Sopran Waltraud Müller, im Alt Elsbeth Brosch, im Tenor Hans Juris und Hermann-Josef Oster sowie im Bass Joseph Weckopp und Heinrich Schnitzler. Bei dieser Aufführung, die als sehr gelungen galt, zeigte sich, dass die akustischen Verhältnisse in der neuen Pfarrkirche wesentlich schwieriger waren als in der gewohnten alten Pfarrkirche zu Morken-Harff.

Das Pfarrleben im sterbenden Doppelort Morken-Harff ging im vollen Umfang weiter und als äußeres Zeichen der Anerkennung unseres Chores zur Musica sacra übergab der Kirchenvorstand zum Weihnachtsfest einen Flügel mit den besten Wünschen für die weiteren Aufgaben an der neuen Wirkungsstätte in Kaster.

In der Generalversammlung am 17. Januar 1974 wurde der endgültige Zusammenschluss der Kirchenchöre von Morken-Harff und Kaster zum neuen Kirchenchor „Cäcilia an St. Martinus Kaster“ beschlossen.

Am Sonntag, den 27. Januar 1974, riefen die Glocken von St. Martinus in Morken-Harff zur letzten feierlichen Messe. Unter Mitwirkung des Orchesters der Fa. Rheinbraun wurde nochmals die Messe in G-Dur von Franz Schubert mit den gleichen Solobesetzungen aufgeführt. Nach dem „Laudate Dominum“ von W. A. Mozart mit dem Sopransolo von Elsbeth Brosch, dem „Tantum ergo I“ von Franz Schubert war das mit über 1000 Gläubigen angestimmte Schlusslied „Großer Gott, wir loben Dich“ unter dem Klang der Orgel und Glocken der ergreifende und ehrwürdige Abschied von der alten Pfarrkirche, die so oft Mittelpunkt großer Feste und Feiern war. Am 11. Juli 1974 wurde diese schöne Kirche durch Sprengung niedergelegt. Zur Überführung der sichergestellten, kostbaren Kirchenschätze blieb der letzte Pfarrer Hubert Löhr noch einige Zeit im Pfarrhaus in

Morken-Harff wohnen, um anschließend in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

Neubeginn und Traditionspflege

Durch den Abriss der alten Pfarrkirche in Morken-Harff verlagerte sich das Pfarrleben und somit auch die Choraktivitäten nach Kaster. Die Proben wurden donnerstags in der Pausenhalle der Hauptschule an der Harffter Schlossallee durchgeführt, da das Pfarrheim noch nicht fertig gestellt war.



Kardinal Joseph Höffner

Am 9. November 1975 wurde die neue Kirche durch seine Eminenz, Herrn Kardinal Joseph Höffner, feierlich eingeweiht. Wie in der letzten Messe 1974 in Morken-Harff sang der Chor mit Begleitung des Rheinbraun-Orchesters die Schubert-Messe in G-Dur mit der gleichen Solistenbesetzung. In der anschließenden Feierstunde im Pfarrsaal übergab der Vorsitzende des Kirchenchores, Joseph Weckopp, dem Kardinal eine Bittschrift des Chores für eine neue, der St. Mar-

tinus-Kirche angepasst, Pfeifenorgel. Der Kardinal sagte mündlich seine Unterstützung zu. Es sollten jedoch noch zehn Jahre dauern, bis sich der Wunsch erfüllen würde.

Einen schmerzlichen Verlust erlitt der Chor am 15. September 1975, als der Kassierer Otto Esser plötzlich und unerwartet an einem Herzinfarkt starb. Als langjähriges Vorstandsmitglied hatte er die Geschichte des Chores mitgestaltet und geprägt. Neben vielen ehrenamtlichen Aufgaben innerhalb des Chores lag sein besonderes Anliegen in der Förderung der Chorgemeinschaft, wozu er unter anderem die Funktion des Sitzungspräsidenten in den alljährlichen Karnevalsitzungen des Chores in unnachahmlicher Manier übernahm.

Im Jahre 1976 wurde der Chor von weiteren Schicksalsschlägen heimgesucht. So verunglückte am Fest Peter und Paul auf einer Fahrt zur Probe seines Männerchores in Königshoven unser Dirigent Anton Müller sehr schwer und lag lange Zeit in einer Kölner Klinik. An den Folgen dieses Unfalles litt er sehr lange mit großen Schmerzen.

Einen weiteren Schicksalsschlag hatte der Chor am 25. Juli 1976 hinzunehmen. An diesem Tag starb der langjährige Vorsitzende und Vizedirigent Joseph Weckopp im Alter von 72 Jahren an den Folgen eines Herzinfarktes. Mit ihm starb ein Mann, dem der Kirchenchor sehr viel bedeutete und der den Dienst der „Musica sacra“ mit großer Hingabe erfüllte, was nicht zuletzt in der Verleihung des Ordens „Pro ecclesia et Pontifice“ durch den heiligen Stuhl in Rom im Jahre 1967 seine Bestätigung fand. Er hinterließ eine sehr große Lücke in der Chorgemeinschaft und alle Sängerinnen und Sänger waren jetzt gefordert, den Fortbestand des Chores sowie das erarbeitete, hohe Niveau des Chorgesanges zu sichern und im Sinne des Verstorbenen zu erweitern.

Durch den Tod des Vorsitzenden, Joseph Weckopp, musste in einer außerplanmäßigen Generalversammlung am 7. Oktober 1976 ein neuer Vorstand gewählt werden. Die Geschäfte des Chores wurden von der 2. Vorsitzenden Brigitte Muhr kommissarisch geführt. Sie war auch gleichzeitig Schriftführerin. Sie hatte um die Entbindung von dieser Doppelfunktion gebeten, wobei sie bei Bedarf gerne bereit war, das Amt der Schriftführerin weiterzuführen. Die Versammlung wählte dann Hermann-Josef Oster einstimmig zum neuen 1. Vorsitzenden und entschied sich gleichzeitig mit Mehrheit für Ferdi Singelstein als 2. Vorsitzenden. Das musikalische Programm des Chores bis zum Jahresende wurde von dem wieder genesenden Chorleiter Anton Müller vorgestellt und festgelegt. In den folgenden Wochen kamen einige neue Mitglieder in die Chorgemeinschaft, so dass zur Cäcilienfeier am 20. November von dem Vorsitzenden 39 aktive Chormitglieder mit ihren Angehörigen begrüßt werden konnten.



Joseph Weckopp

Aufschwung und Auszeichnungen

Die positive Entwicklung setzte sich auch im Jahre 1977 fort. Der Chor verstärkte sich durch zwölf neue aktive Mitglieder. Die Vorabendmesse am 2. Juli, als Auftakt zum Pfarrfest wurde als Primizmesse für den Neupriester Willi Schlierf, der aus unserem Ort stammte, von dem Chor mit der Messe „Missa regina pacis“ von Heinrich Lemacher festlich gestaltet. Erwähnenswert war die Gestaltung der Christmette als Orchestermesse. Den vielen Gläubigen von nah und fern wurde die „Missa Brevis in C“ von W. A. Mozart, auch „Spatzenmesse“ genannt, von Orchester, Chor und Chorleiter in sehr gekonnter Weise zu Gehör gebracht. Die Solopartien wurden erst-

mals durch einen „Halbchor“ aus eigenen Reihen vorgetragen, was sich als erste gute Variante für spätere Aufführungen erwies.

Zur Pflege der Kameradschaft wurde neben einer Personalkartei zur Jubilarehrung auch eine Namenstagskasse eingeführt, in der jedes Chormitglied an seinem Namenstag eine freiwillige Spende einzahlte. Das so gesparte Geld wurde zur Gestaltung der Cäcilien- und Nikolausfeiern verwendet.

Das vorhandene Notenmaterial des Chores wurde in mühsamer Kleinarbeit aufgenommen und katalogisiert. Jedes Chormitglied erhielt jetzt zu den Proben und Aufführungen eine eigene Notenmappe mit festem Umschlag und Namen.

Die nächsten Jahre dienten dazu, das Chorleben zu intensivieren, neue aktive Sängerinnen und Sänger zu werben und das erarbeitete hohe Niveau der Gesangsaufführungen zu festigen und zu erweitern.

Rechtzeitig zur Cäcilienfeier im Jahre 1981 erhielt der Kirchenchor für seine über 100-jährige Arbeit im Dienste der „Musica sacra“ die seltene Auszeichnung der „Palestrina-Medaille“. Im Namen des Generalpräses des allgemeinen Cäcilien-Verbandes für die Länder deutscher Sprache, Msgr. Franz Fleckenstein, überreichte der Präses, Pfarrer Babilon, die hohe Auszeichnung und hob die Verdienste besonders hervor, die zur Auszeichnung mit dieser Medaille erforderlich sind.

Die Chorarbeit stand zu dieser Zeit ganz im Zeichen der Proben zum 125-jährigen Bestehen. Hierzu waren die Aufführungen der Orchestermesse „Pastoralmesse in F op. 147“ von Anton Diabelli und der moderneren „Missa in hon. BMV de Loreto“ von Vinzenz Goller als Höhepunkte geplant.

125-jähriges Jubiläum

Am 11. Juli 1982 feierte der Kirchenchor sein 125-jähriges Bestehen. Das Pontifikalamt wurde vom Diözesanbischof der Kirchenchöre im Erzbistum Köln, Dr. Josef Plöger, zelebriert. Der Chor brachte, un-

terstützt von den Solisten Gabriele von Groote (Sopran), Regina Andres (Mezzosopran), Christa Wille-Möller (Alt), Martin Wenning (Tenor) und Jürgen Trefzer (Bass) sowie dem durch Musiker des Düsseldorfer Opernhauses verstärkten Jugendorchester von Kaster die „Pastoralmesse in F op. 147“ von Anton Diabelli zur Aufführung. Unter der hervorragenden musikalischen Leitung von Anton Müller gelang dem Chor hier eine Aufführung, die zweifelsohne als Glanzpunkt in der Chorgeschichte eingegangen ist.



Unser Kirchenchor im Jubiläumsjahr 1982

Im Anschluss an dieses Pontifikalamt fand im Pfarrsaal unter Teilnahme aller kirchlichen und weltlichen Organisationen und Vereinen ein großer Festkommers statt. Der Chor bewies auch hier sein außergewöhnliches Können und wurde durch das Jugendorchester Kaster mit den nachgenannten Liedvorträgen unterstützt.

„Trösterin Musik“ von Anton Bruckner
und
„An die Musik“ von Franz Schubert

Für den 1. Vorsitzenden, Hermann-Josef Oster, war es eine besondere Freude, neben dem Diözesanbischof Dr. Josef Plöger, den Präses Pfarrer Theo Babilon, den Schirmherrn Bürgermeister Willi Kaiser sowie auch den letzten noch lebenden Enkel des Chorgründers Johann Joseph Hansen, Dr. Ing. Paul Hansen, der aus Essen angereist war, begrüßen zu können.

Die Laudatio mit dem Thema „Das Ethos in der Musik“ hielt der hochgeschätzte Chorleiter Anton Müller, der für seine Ausführungen sehr positiven Zuspruch erhielt.

Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde dem Chor zum 125-jährigen Bestehen am 16. Mai 1982 die „Zelter-Plakette“ in Witten an der Ruhr überreicht. In einem Staatsakt wurde die Auszeichnung vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Jürgen Girsogensohn, im Auftrag des Bundespräsidenten Prof. Karl Carstens übergeben. Die Plakette nahm im Auftrag des Chores Herr Christian Brosch, der beim Fest zum 100-jährigen Bestehen Vorsitzender des Chores war, in Empfang.

Nach den anstrengenden Proben und Aufführungen zum 125-jährigen Bestehen beschlossen Chorleiter und Vorstand im Anschluss, einfacheren Chorsätzen und weltlichen Liedern mehr Platz einzuräumen, um so neue und vor allem jüngere Interessenten für die Chormusik zu gewinnen.

Neue Wege und alte Traditionen

Wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes schied unser Chorleiter Anton Müller am 30. Juni 1983 aus dem Dienst unserer Pfarrei. Sein Nachfolger wurde Hans-Egon Prinz aus Grevenbroich, was sich aber sehr schnell als keine gute Lösung herausstellte. Der Vorstand des Chores beschloss in einer Sondersitzung am 16. Januar 1984 den Kirchenvorstand um die Entlassung des Dirigenten Hans-Egon Prinz zu bitten. Der Kirchenvorstand entsprach der Bitte und entließ Herrn Prinz zum 31. Januar 1984.

Nach mehreren Gesprächen mit den beiden Vorsitzenden des Chores, Herrn Oster und Herrn Singelnstein, erklärte sich Anton Müller trotz seiner angegriffenen Gesundheit bereit, die Chorleitung wieder zu übernehmen, bis ein neuer, jüngerer Chorleiter, der auch gleichzeitig die Organistenstelle übernehmen sollte, gefunden wäre. Hierfür gebührt ihm der besondere Dank aller Chormitglieder.

Durch den Eintritt in den Erftsängerkreis e. V. im Jahre 1982 konnte der Vorsitzende dieses Gremiums, Herr Friedrich Hambloch, auf der Cäcilienfeier 1983 im Anschluss an eine feierliche Festmesse unter Mitwirkung des Jugendsinfonieorchesters Bergheim, Musikern des Jugendorchesters Kaster und Gesangssolisten, in einer sehr eindrucksvollen Feier einige aktive Chormitglieder im Namen des Deutschen Sängerbundes ehren.

In den folgenden Jahren zeigte sich, dass bedingt durch die vielfältigen Freizeitangebote die Interessen an gemeinsamen Aktivitäten der Chorgemeinschaft stetig nachließen. Der Rückgang der aktiven Chormitglieder und das steigende Durchschnittsalter trugen ebenso dazu bei, dass so beliebte Gemeinschaftsveranstaltungen wie Jahresausflug, Karnevalssitzungen, ja selbst das „Nachsingen“ nach den Chorproben in der Gunst der Freizeitgestaltung nicht mehr vorrangig angesehen wurden. Hier bedarf es in Zukunft verstärkter Anstrengungen aller Chormitglieder, um die gute Kameradschaft zu fördern und zu festigen.

Aus Gesundheitsgründen musste unser Präses, Pfarrer Theo Babilon, die Gemeinde im Jahre 1985 verlassen. In einem feierlichen Gottesdienst am 25. Mai 1985 wurde Pfarrer Theo Babilon unter Mitwirkung des Jugendorchesters Kaster, verabschiedet.



Abschied: Pfarrer Theo Babilon

Unser neuer Pfarrer und Präses, Dechant Dr. Manuel Martin-Pozuelo, wurde mit einem Festgottesdienst und anschließender Feier im Pfarrsaal, am 22. September 1985 in sein neues Amt eingeführt.

Das Jahr 1985 stand darüber hinaus ganz im Zeichen der Orgelweihe am 10. November. Es hatte auf den Tag zehn Jahre gedauert, bis die bei der Kirchweihe am 9. November 1975 an den Herrn Kardinal Joseph Höffner angetragene Bitte zur Anschaffung einer Pfeifenorgel in die Tat umgesetzt werden konnte. Die Weihe der Simon-Orgel mit ihren 30 Registern wurde von seiner Exzellenz, Weihbischof Dr. Josef Plöger, vorgenommen und der Domorganist von Köln, Prof. Clemens Ganz, führte in eindrucksvoller Weise den vollen Klang und die Variationsmöglichkeiten dieses schönen Instrumentes vor. Es zeigte sich aber auch, dass in der Kirche eine sehr trockene Akustik vorhanden ist, die durch bauliche Maßnahmen unbedingt zu verbessern war.



Weihe der Simon-Orgel
Weihbischof Dr. Josef Plöger

Neben einigen eindrucksvollen Orgelsolistücken wurden von dem Chor einige Stücke, wie „Alles was ihr tut“ von Dietrich Buxtehude und „Ehre sei Dir, Gott, gesungen“ von Joh. Seb. Bach gekannt zur Verschönerung der Orgelweihe vorgetragen.

Durch Privatfeiern von Chormitgliedern nach den Proben hatte auch das „Nachsingen“ wieder regeren Zuspruch bekommen und besonders in der Adventszeit bei stimmungsvollen Dekors, für die in mühevoller Heimarbeit unsere Chorsängerin Anneliese Stoye sorgte, eine wesentliche Förderung der Chorgemeinschaft bewirkt.



Anton Müller
Chorleiter
1968 – 1986

Durch unseren Chorleiter Anton Müller erhielten wir Kontakt zum Kirchenchor Neurath, wo Anton Müller ebenfalls Chorleiter war. Nach mehreren gemeinsamen Auftritten bei kirchlichen Anlässen gaben wir am 5. Oktober 1986 mit dem Kirchenchor Neurath, dem verstärkten Jugendorchester Kaster und Solisten in der St. Lambertuskirche in Bedburg unser erstes Konzert nach jahrzehntelanger Abstinenz. Gefördert durch die überwältigende Akustik gelang eine überdurchschnittliche Aufführung, die allseits positiv beurteilt wurde und

nicht zuletzt durch das für Laienchöre sehr anspruchsvolle Programm nachhaltig in Erinnerung blieb. Dieses Konzert und die Orchestermesse zur Christmette 1986 waren die großen Abschiedsvorstellungen unseres Chorleiters Anton Müller, der bedingt durch eine Verordnung des Generalvikariats 67-jährig in den wohlverdienten Ruhestand trat und die Chorleitung in die jungen Hände von Jürgen Gieck weitergab. Anton Müller war 18 Jahre Chorleiter des Kirchenchores an St. Martinus Kaster und hat durch seine große Begabung und harte Arbeit das Können auf ein über die Grenzen der Stadt hinaus bekanntes hohes Niveau gebracht. Hierfür gebührt ihm der Dank aller aktiven Chormitglieder und Pfarrangehörigen.

Aufbruch und neue Perspektiven

Durch den Übergang der Chorleitung an einen jüngeren Dirigenten erhoffte sich der Chor auch mehr Zuspruch von jüngeren Pfarrangehörigen. Die Situation der aktiven Mitglieder besserte sich auch kurzfristig durch fünf Neuzugänge, jedoch bleibt festzustellen, dass durch den Mangel an jüngeren Mitgliedern der Altersdurchschnitt ständig steigt und eine Überalterung des Chores droht.

Durch die zusätzliche Leitung der Kirchenchöre von Königshoven und Kirdorf-Blerichen durch Herrn Gieck entstand eine freundschaftliche Bindung zu diesen Chören, die durch gemeinsame Auftritte und Unterstützung bei lokalen Einsätzen vertieft wurden. So wirkte der Chor unterstützend bei der Karfreitagsliturgie in St. Peter in Königshoven im April 1988 und beim Pontifikalamt zur Kirchweihe von St. Willibrordus in Kirdorf im Mai 1988 mit. Durch die Aufgabe der Chorleitung des Kirchenchores Kirdorf-Blerichen durch Herrn Gieck Ende 1988 ging auch leider die Bindung zu diesem Chor verloren. Die gemeinsamen Unternehmungen mit dem Kirchenchor Königshoven wurden weitergeführt und gestalteten sich recht erfolgreich. Unter der Trägerschaft der VHS Bergheim konnten wir im Oktober 1989 das erste gemeinsame Kirchenkonzert unter Mitwirkung des Jugendsinfonieorchesters Bergheim und vier guten Solisten in der St. Martinus-Kirche durchführen. Dieses erste Kirchenkonzert unter dem Dirigat unseres jungen Chorleiters Jürgen Gieck war ein voller Erfolg.

In den folgenden Jahren kamen einige gemeinsame Konzerte der beiden Kirchenchöre Kaster und Königshoven unter der Leitung des Chorleiters Jürgen Gieck dazu, zu erwähnen wäre hier u. a. das Kirchenkonzert am 1. Dezember 1991 in St. Peter in Königshoven sowie die jetzt regelmäßig stattfindenden Konzerte am 4. Adventssonntag in St. Peter Königshoven auf Einladung des dortigen Pfarrgemeinderates.

Die Entwicklung der aktiven Chormitglieder gestaltete sich im Jahr 1991/92 wieder etwas positiver, so dass mit berechtigtem Optimismus in die Zukunft geschaut werden kann, obwohl der Altersdurchschnitt und die Zahl der Fördermitglieder ein negatives Entwicklungsbild zeigen.



Chorbild vom 21. Mai 1992

Erwähnenswert für das weitere Chorleben war das erste gemeinsame Konzert mit dem Volkschor Kaster am 1. Adventssonntag 1992. Es war ein besonderes Anliegen unseres Chormitgliedes Willi Vosen, der auch gleichzeitig Mitglied im Volkschor Kaster war, dass unser Chor, wie mit dem Kirchenchor Königshoven schon in schöner Regelmäßigkeit praktiziert, auf Stadtebene mit dem Volkschor Kaster auch ein gemeinsames Konzert aufführt. Die Verwirklichung dieses Wunsches konnte Willi Vosen leider nicht mehr erleben, da er kurz vor der ersten gemeinsamen Aufführung plötzlich verstarb. Seit diesem ersten gemeinsamen Konzert veranstalteten die beiden Chöre in regelmäßigen Abständen unter der Trägerschaft der VHS Bergheim Kirchenkonzerte in der für solche Veranstaltungen hervorragend

geeigneten St. Georgs-Kirche, auch wirkten die Chöre gemeinsam bei der jährlichen Krönungsmesse zum Schützenfest im August mit. Zur weiteren Förderung der Gemeinschaft veranstalteten die Kirchenchöre Kaster und Königshoven sowie der Volkschor Kaster am 3. Juli 1993 nach der Vorabendmesse vor der St. Martinus-Kirche zum ersten Mal ein „offenes singen“. Die zahlreichen Besucher erlebten mit den Chören einen sehr schönen Sommerabend, zumal sie beim Vortrag von alten Volksliedern zum Mitsingen animiert wurden.

Die gestiegene Zahl der aktiven Chormitglieder und der starke Zuspruch aus der Gemeinde waren sicherlich ein Verdienst unseres Chorleiters Jürgen Gieck, der die Unternehmungen unseres Chores verantwortlich prägte. In Anerkennung seiner Fähigkeiten wurde er im Dezember 1993 zum Chordirektor ernannt. Neben den erfreulichen Zugängen an aktiven Sängern, verlor der Chor im Jahre 1994 verdienstvolle Mitglieder durch Tod, die über Jahrzehnte hinweg das Chorleben mitgestaltet haben, ja als Urgesteine des Kirchenchores zu sehen sind:

Herr Christian Brosch
Herr Peter Wego und
Herr Franz Knabben

Es war allen Chormitglieder ein unvergessliches Erlebnis, wenn bei geselligen Feiern zu vorgerückter Stunde Peter Wego, von allen übrigen Chormitgliedern auch vertraulich „Vater“ genannt, seine Stimme erhob und ohne Noten- und Textvorlagen Proben seines umfangreichen Liederrepertoires vortrug.

In der Zeit vom 30. September bis 9. Oktober 1994 unternahm der Chor mit Freunden und Gönnern eine kombinierte Flug- und Busreise nach Italien. Allen Teilnehmern wurde diese Reise „Pisa-



Peter Wego

Florenz–Siena–Assisi–Rom“ zu einem unvergessenen Erlebnis. Viele Teilnehmer äußerten anschließend den Wunsch, solche gemeinsamen Reisen in regelmäßigen Abständen von drei bis fünf Jahren zu wiederholen.

Ende des Jahres 1994 trat der Chor aus finanziellen Gründen aus dem Erftsängerkreis aus.

Durch die engagierte Arbeit unseres Chorleiters, Chordirektor Jürgen Gieck, erhielt der Chor zahlreichen Zuspruch aus der Pfarrei und durfte auf vielen Festen wie Hochzeiten, Goldhochzeiten, Jubiläen etc. sein Können unter Beweis stellen, wobei die kirchlichen Auftritte wie das Pontifikalamt zur Eröffnung des Wallfahrtsjahres 1993 am 13. Mai 1993 in Knechtsteden mit Herrn Weihbischof Dr. Friedhelm Hoffmann und die Schützenmesse am 14. Mai 1995 in Neu-Garzweiler mit dem Rheinbraun-Orchester stellvertretend für die vielen Aufführungen stehen sollen. Im Jahre 1995 nahm der Kirchenchor neben seinen Aufgaben zur Gestaltung und Verschönerung der Kirchenfeste an sechs weiteren Konzerten mit großem Erfolg teil, was nicht zuletzt ein Zeugnis der intensiven Probenarbeit und Bereitschaft aller Chormitglieder zur erfolgreichen Chormusik zu werten ist. Die Vielzahl der Verpflichtungen hatte zur Folge, dass das gemeinsame Adventskonzert mit dem Kirchenchor Königshoven und dem Volkschor Kaster als Weihnachtskonzert auf den 7. Januar 1996 verschoben werden musste. Unter der Gesamtleitung von Chordirektor Jürgen Gieck gelang ein ausgezeichnetes Konzert, wobei das vom Kirchenchor Kaster vorgetragene „Ehre sei Dir, Gott, gesungen“ von Joh. Seb. Bach der musikalische Höhepunkt war.

In der ersten Vorstandssitzung im Jahre 1996 wurden die Voraussetzungen für das 140-jährige Jubiläumskonzert im Jahre 1997 geschaffen. So wurde die VHS Bergheim nach Kenntnis des von unserem Chorleiter, Herrn Jürgen Gieck, ausgearbeiteten Programms für die Übernahme der Trägerschaft gewonnen. Antonius Graf Mirbach-Harff, jahrelang Sänger unseres Kirchenchores, erklärte sich spontan bereit, die Schirmherrschaft für dieses Jubiläum zu übernehmen.

Das Jubiläumskonzert zum 140-jährigen Bestehen unseres Kirchenchores fand am 30.11.1997 um 17.00 Uhr in der St. Martinus-Kirche statt. Den in der vollbesetzten Kirche anwesenden Zuhörern wurde von dem Chor ein anspruchsvolles Programm vorgetragen. Unter der Leitung unseres Chorleiters Jürgen Gieck, unterstützt von dem jungen Sinfonieorchester Bergheim und den Solisten Cäcilie Fuhs-Gerihsen (Sopran), Ursula Thelen (Mezzosopran), Iris Flögerhöfer (Alt), Friedhelm Petrovitsch (Tenor) und Heinz Boden (Bass) wurden aufgeführt:

Präludium und Fuge in f-moll (J. S. Bach)

Ehre sei Dir, Gott, gesungen (J. S. Bach)

Pastoralmesse in F-Dur Opus 147 (A. Diabelli)

Puer natus est (A. Diabelli)

Angelus ad pastores ait (A. Diabelli)

Die Zuhörer dankten den Ausführenden mit lang anhaltendem Applaus für die perfekt vorgetragenen Werke.

Der Kirchenchor St. Cäcilia Kirchherten bat die Chöre von Kaster und Königshoven sein Jubiläumskonzert zum 125-jährigen Bestehen am 22. 3. 1998 unterstützend mitzugestalten. Obwohl diese Anfrage sehr kurzfristig erfolgte, wurde zugesagt und durch sehr intensive Proben in den Monaten Januar und Februar 1998 das vorgesehene, anspruchsvolle Programm aufführungsreif erarbeitet und im Jubiläumskonzert unter der Leitung unseres Chorleiters, Chordirektor Jürgen Gieck, gemeinsam mit dem Jubiläumsschor mit gutem Erfolg aufgeführt.

Im Jahre 1999 feierte der Kirchenchor St. Cäcilia Königshoven sein 125-jähriges Bestehen. Durch die intensive Zusammenarbeit mit diesem Chor, beide Chöre standen unter der Leitung von Jürgen Gieck, war es für uns selbstverständlich, der Bitte des Jubiläumsschores zur gemeinsamen Gestaltung des Jubiläumskonzertes nachzukommen. Am 30. 5. 1999 fand das Konzert in der vollbesetzten St. Petrus-

Kirche in Königshoven statt. Auch diese Aufführung wurde von den Zuhörern mit lang anhaltendem Beifall gewürdigt.

Als absoluten Höhepunkt im Jahre 2000 haben wir in Gemeinschaft mit den Kirchenchören von Kirchherten und Königshoven die Festmesse zur 200-Jahrfeier der Kevelaerbruderschaft Königshoven in der großen Basilika zu Kevelaer am 8. 9. 2000 mitgestaltet. Die Festmesse wurde von unserem ehrwürdigen Erzbischof, Joachim Kardinal Meißner, zelebriert. Es war für alle Beteiligten ein unvergessenes Erlebnis.

Hier ahnte noch keiner der beteiligten Chormitglieder, dass diese Aufführung voraussichtlich das letzte große Konzert mit unserem bewährten Chorleiter Jürgen Gieck sein würde.



Jürgen Gieck

Ein länger anhaltendes Gerücht wurde Anfang 2001 Wirklichkeit. Gemäß eines Erlasses des Erzbistum durften für die Ausübung von Kirchenmusik und Chorleitung nur ausgebildete Kirchenmusiker angestellt werden. Dies hatte zur Folge, dass wir in absehbarer Zeit unseren überaus fähigen und beliebten Chorleiter Jürgen Gieck verlieren würden, da er kein studierter Kirchenmusiker war.

Wir sind Jürgen Gieck zu größtem Dank verpflichtet, hat er doch in den 15 Jahren als verantwortlicher Chorleiter nicht nur durch sein hervorragendes Können, sondern auch durch seine menschlichen Charaktereigenschaften und seine nimmermüde Bereitschaft zur festlichen Gestaltung der Kirchenfeste auf hohem Niveau wesentlichen Anteil am Bestehen unseres Kirchenchores beigetragen. Durch sein Wirken hat sich Jürgen Gieck einen unauslöschbaren Platz in unserer Chorgemeinschaft und darüber hinaus in den Herzen vieler Pfarrangehörigen geschaffen.

Danke Jürgen Gieck!

Aufbruch in eine ungewisse Zukunft.

Die Suche nach einem geeigneten Nachfolger für unseren scheidenden Chorleiter gestaltete sich äußerst schwierig. Es gab zwar viele junge Leute, die das Studium der Kirchenmusik begonnen hatten, aber zum Zeitpunkt der Stellenbesetzung in unserer Pfarre ihr Studium noch nicht beendet hatten. Als weitere zusätzliche Erschwernis war zu vermuten, dass durch die Neuordnung in den Pfarrbereichen die Belastungen für den neuen Kirchenmusiker höher sein würden. Die vier bisher eigenständigen Pfarren Kaster, Kirchherten, Kirchtroisdorf und Königshoven wurden zum Pfarrverband Bedburger Land zusammengelegt und dem neu einzustellenden Kirchenmusiker sollte die gesamte Organisation im Bereich Kirchenmusik überstellt werden.

Anfang 2001 erhielt die Pfarrgemeinde die Bewerbung des jungen Kirchenmusikers Marcel Poetzat, der die Voraussetzung des abgeschlossenen Studiums mit B-Examen erfüllte. Am 7. 3. 2001 führte Marcel Poetzat ein Probedirigat bei unserem Chor durch. Alle Chormitglieder waren froh und erleichtert, als sich Marcel Poetzat zur Annahme der ausgeschriebenen Kirchenmusikerstelle in unserem Pfarrverband und damit auch zur Leitung unseres Kirchenchores entschloss.

In der Übergangszeit bis zu seiner Festanstellung zum 1. 9. 2001 leitete Marcel Poetzat unsere Chorproben uneigennützig und ohne soziale Absicherung. Dafür gebührt ihm ein herzliches Dankeschön.

Nach der Festanstellung von Herrn Marcel Poetzat als verantwortlicher Leiter der gesamten Kirchenmusik im Seelsorgebereich Bedburger Land zeigte sich schon sehr bald, dass dieses Aufgabengebiet wesentlich komplexer sein würde. Die nun übertragenen Zusatzarbeiten mussten neu aufgeteilt und organisiert werden. Alle beteiligten Chöre mussten nun hinnehmen, dass in den einzelnen Belangen und Wünsche Abstriche unvermeidbar waren, um ein Minimum an festlicher Gestaltung der Kirchenfeste zu erreichen. Liebgewonnene Ge-

wohnheiten, die kirchlichen Hochfeste wie die Osternacht oder die Christmette durch Chorgesang zu verschönern, mussten teilweise aufgegeben werden und führten notgedrungen zu Verstimmungen bei den Chormitgliedern und Pfarrangehörigen.

Im Rahmen der Neuorganisation des gesamten Seelsorgebereichs Bedburger Land mit den Pfarren Kaster, Kirchherten, Kirchtroisdorf und Königshoven bedurfte es noch vieler Gespräche, um ein geregeltes Miteinander zu erreichen.

Die Chorliteratur in den einzelnen Chören wurde von unserem neuen Chorleiter teilweise vertieft, ergänzt und durch neues geistliches Liedergut ständig verweert.

Aber auch für Kirchenkonzerte hat unser neuer Chorleiter wie sein Vorgänger ein offenes Ohr. So war es möglich, in den Jahren 2001 und 2003 unter der Trägerschaft der VHS Bergheim Konzerte in der dafür bestens geeigneten St. Georgs-Kirche aufzuführen.



Hermann Josef Oster

Im Jahre 2003 standen für den Kirchenchor weitere gravierende Änderungen an.

Nach 26-jähriger Arbeit als Vorsitzender war es der Wunsch von Hermann-Josef Oster, dieses wichtige Amt in jüngere Hände zu geben. In der langen Zeit als Vorsitzender hat sich Hermann-Josef Oster mit großem Arrangement in den Dienst der „Musica sacra“ gestellt. Für seine Verdienste wurde ihm im Jahre 1998 der hohe Kirchenorden „Pro ecclesia et Pontifice“ verliehen.

In der Jahreshauptversammlung am 30. 1. 2003 wurde Frau Veronika Schmitz zur neuen ersten Vorsitzenden gewählt. Gleichzeitig wurde Hermann-Josef Oster wegen seiner großen Verdienste für das bisherige Chorleben zum Ehrenvorsitzenden auf Lebenszeit ernannt.

Unser langjähriger Präses, Monsignore Dr. Manuel Martin-Pozuelo trat im gleichen Jahr in den wohlverdienten Ruhestand. In einer Dankmesse am 27. 7. 2003, die der Kirchenchor festlich mitgestaltet hat, wurde er von der Pfarrgemeinde feierlich verabschiedet. Msg. Dr. Manuel Martin-Pozuelo hatte stets ein großes Verständnis für die Belange des Kirchenchores. Für seine Bereitschaft zur fruchtbaren und erfolgreichen Zusammenarbeit zum Wohle des Kirchenchores gebührt ihm der Dank aller Chormitglieder.

Neuer Präses wurde unser geschätzter Pfarrvikar Günther Tepe.

Auch unter dem neuen Chorleiter Marcel Poetzat durfte der Chor bei zahlreichen Festen und Jubiläen sein Können nachweisen, wobei die festliche Gestaltung der Schützenmesse des Nordbundes der St. Sebastianus-Bruderschaften am 7. 3. 2004, die von Erzbischof, Joachim Kardinal Meisner, zelebriert wurde, stellvertretend zu erwähnen ist.

Bei den Vorbereitungen zum 150-jährigen Jubiläum im Jahre 2007 zeigte sich, dass bei einer Trägerschaft durch die VHS Bergheim die Finanzierung eines Konzertes nicht komplett gesichert sein würde. Nach intensiven Überlegungen und Abwägungen aller Möglichkeiten beschloss der Vorstand schweren Herzens, auf ein gesondertes Jubiläumskonzert zu verzichten und das 150-jährige Gründungsfest mit einem Pontifikalamt in der St. Martinus-Kirche mit anschließendem Kommers im Pfarrheim am 20. Mai 2007 zu feiern.

Trotz der umfangreichen Vorbereitungen und Chorproben werden die ursprünglichen Aufgaben des Kirchenchores zur festlichen Gestaltung der Kirchenfeste und Jubiläen nicht vernachlässigt.

Das Leben in und um den Kirchenchor war so wechselvoll, dass sich der Rückblick auf die vergangenen 150 Jahre lohnt. In Dankbarkeit haben wir jener zu gedenken, die stets Vorbild waren, das Religiöse zu leben, das Volkstümliche zu pflegen und nach geistigen Werten zu streben.

Allen Chorsängern gebührt umso mehr ein herzlicher Dank für die gezeigte Bereitschaft zur Erhaltung und Pflege der Kirchenmusik in der durch zahlreiche äußere Einflüsse immer schwieriger werdenden Zeit.

Wir wünschen uns, dass auch unsere jüngere Generation sich trotz der Vielfalt anderer Beschäftigungsmöglichkeiten wieder verstärkt der schönen und verdienstvollen Aufgabe widmet, Gott im Lied zu verherrlichen und unserem Kirchenchor mit Gottes Hilfe ein weiteres erfolgreiches Schaffen zu sichern.

Pontifikalamt

„150 Jahre Kirchenchor Cäcilia an St. Martinus Kaster“

in der St. Martinuskirche Kaster

Sonntag, den 20. Mai 2007 um 10.30 Uhr

Zelebrant und Festpredigt
Herr Weihbischof Manfred Melzer

Missa brevis in C-Dur „Spatzenmesse“ W. A. Mozart

Te Deum laudamus W. A. Mozart

Laudate Dominum W. A. Mozart

Ausführende:

Kirchenchor Cäcilia an St. Martinus Kaster

Leitung: Seelsorgebereichsmusiker Marcel Poetzat

Jugendsinfonieorchester Bergheim

Leitung: Franz-Josef Stürmer

Orgel

Michael Jüttendonk

Sopran

Cäcilie Fuhs-Gerihsen,

Gesamtleitung

Seelsorgebereichsmusiker Marcel Poetzat

Der Kirchenchor Cäcilia an St. Martinus Kaster bedankt sich mit einem herzlichen Vergelt's Gott bei allen Freunden, Förderern, Vereinen und Institutionen, die durch ihre großzügigen Spenden die Realisierung unseres Jubiläums ermöglicht haben.



Kirchen-
chor
Cäcilia
an
St.
Martinus
Kaster
1974



Kirchenchor Cäcilia an St. Martinus Kaster; im Jubiläumsjahr 2007